

ZENTRALSCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENFORSCHUNG

Mitteilungsblatt

Nr. 55 März 2022



Inhaltsverzeichnis

Mangold von Pfaffnau – Ahnen einer Schwägerin <i>Friedrich Schmid</i>	3
«Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Ineichen» von Anna Kost-Ineichen» Ein kritischer Blick am Beispiel der Familie Ineichen von Eich <i>Olivier Felber</i>	16
Nachtrag zum Bericht über Franz Julius Brun, den Ururgrossvater von Boris Johnson <i>Friedrich Schmid</i>	22
Bicocca – Winkelried – Odermatt <i>Werner Wandeler</i>	24
Trouvailles in Kirchenbüchern <i>Olivier Felber und Werner Wandeler</i>	25
Von der Philatelie zur Ahnenforschung Interview mit ZGF-Mitglied Walter Räber, Luzern <i>Werner Wandeler</i>	30
90. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2021 an der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2022 in Luzern <i>Friedrich Schmid</i>	32
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 22. Januar 2022, 14.00 – 15.20 Uhr, Uni Luzern <i>Rita Naef</i>	36

Zum Titelblatt

Buchdeckel des Luzerner «Thurn» Buchs 1636-1639. Die Turmbücher, Verhör- und Urteilsprotokolle der Stadt Luzern, sind auch wichtige Quellen für die Familienforschung (vgl. Seite 8).

Mangold von Pfaffnau - Ahnen einer Schwägerin

Von Friedrich Schmid

Mangold kannte ich wohl als Krautstiel an weisser Sauce, nicht aber als Familienname. Dann kam - mich eines Besseren belehrend - meine Schwägerin in die Familie. Erst viel später, vielleicht vor einem guten Jahr, begann sich mein Bruder für die Herkunft seiner Frau zu interessieren, und da war auch meine Neugier geweckt. Bei einem Blick ins digitale Familiennamenbuch war bald klar, dass ich in Pfaffnau fündig werden würde.

Mangold	BL	Buus	a
Mangold	BL	Böckten	a
Mangold	BL	Diegten	a
Mangold	BL	Hemmiken	a
Mangold	BL	Liestal	a
Mangold	BL	Lupsingen	a
Mangold	BL	Wittinsburg	a
Mangold	LU	Nebikon	a
Mangold	LU	Pfaffnau	a
Mangold	LU	Willisau Land	a
Mangold	SO	Nuglar-St. Pantaleon	a
Mangold	VS	Binn	a

Die folgende Arbeit ist besonders für die Zeit vor 1750 in manchen Dingen provisorisch, enthält gewissermassen Arbeitsmaterial, das zum Weiterforschen anregen soll.

Vorausgeschickt seien zwei Bemerkungen, die Herkunft der Mangold betreffend: a) Mangold sei ein jüdischer Name und b) die Mangold seien wahrscheinlich aus dem Elsass eingewandert. Dazu folgendes:

Herkunft und Bedeutung des Namens: Mangold klingt wie Goldmann. Aber es gibt den Familiennamen Mangold in Pfaffnau, solange es Kirchenbücher gibt, sogar weitere hundert Jahre darüber hinaus. Und es ist kein Hinweis auf jüdische Herkunft zu finden. Bedeutsamer ist aber folgende Feststellung: Laut

Duden, Familiennamen, und weiteren Namenbüchern¹ stammt der Name aus dem mittelalterlichen, gleich lautenden Vornamen Mangold, einem typisch germanisch zweigliedrigen Namen, zusammengesetzt aus althochdeutsch „manag + walt“ mit der Bedeutung „über viele herrschend“, griechisch Polykrates. Verwirrung stiftet wohl die sehr frühe volksetymologische Vorstellung, das zweite Glied laute „gold“. Aber der Name ist nicht Man-gold zu trennen, sondern Mang-(w)old. Althochdeutsch „manag“, mittelhochdeutsch „manec“ ist in den heutigen Wörtern manch oder mannigfaltig zu finden. „Old“ ist die durch Verschleifung und Volksetymologie entstandene Verkürzung von „walt“, althochdeutsch „walten“ (herrschen), heute noch zu finden in walten, verwalten, Gewalt, Walt Gott!

Einwanderung aus dem Elsass: Es ist wohl eher umgekehrt. Im 17. Jahrhundert, nach dem Dreissigjährigen Krieg, war das Elsass neu zu besiedeln und nach dem Schweizerischen Bauernkrieg gab es gerade aus dem Kanton Luzern und ausdrücklich auch aus Pfaffnau viele, die ins Elsass auswanderten.² – Wenn die Mangold nicht aus dem Elsass kamen, woher dann? Da sich der Familienname aus dem Vornamen Mangold gebildet hat, kann das überall geschehen sein, wo man den Vornamen kannte, also auch in der Schweiz, wo es das Geschlecht seit 1510 bezeugt ist (siehe unten). Aber selbstverständlich können frühe Vertreter dieses Familiennamens im 15. Jahrhundert auch aus Deutschland eingewandert sein, wo der Vorname laut Bahlow offenbar in Adelskreisen seit dem 13. Jahrhundert verbreitet war. Bis zum Auftauchen konkreter Hinweise bleibt die Frage nach der Herkunft der heutigen Pfaffnauer Namensträger offen. In Deutschland ist Mangold am Oberlauf der Donau am häufigsten vertreten.

¹ Duden, Familiennamen, Herkunft und Bedeutung, Mannheim 2000; Hans Bahlow, Deutsches Namenlexikon, Suhrkamp Taschenbuch 65, 1985 nach Erstausgabe 1967. Horst Naumann, Das grosse Buch der Familiennamen, o. O. und o. J.

² Im Aufsatz „Einwanderung aus Grossdietwil und Pfaffnau ins oberelsässische Uffholz“ von Denis Ingold, in Heimatkunde des Wiggertals 42, 1984, S. 157-168, finden sich allerdings keine Mangold erwähnt.

Gesicherte Liste der Pfaffnauer Ahnen Mangold und hypothetische Verlängerung dieser Linie

Renward Mangold, Arzt, II⊗ Tilly Schmutz
Renward Fridolin Mangold, Arzt ⊗ 1918 Lydia Keller, Reiden
Renward Mangold ⊗ 1882 Louise Kaufmann, Meggen
Vinzenz Mangold ⊗ 1856 Mathilde Amrhyn, Dagmersellen, Horw
Josef Leonz Mangold ⊗ 1805 Juliane Graf, Pfaffnau
Leonz Mangold ⊗ 1778 Katharina Gut, Pfaffnau
Moritz Mangold ⊗ 1751 Helena Eggermann, Pfaffnau
Jakob Mangold ⊗ 1719 Barbara Lang, Pfaffnau

Bis hierher lässt sich die Linie ohne grösseren Aufwand eindeutig bestimmen. Die nächsten beiden Generationen lassen sich bisher nur erschliessen. Und die Erschliessung bleibt Hypothese.

Ulrich Mangold ⊗ 1678 Barbara Marti, Pfaffnau
Jost Mangold ⊗ 1647 Barbara Widmer, Pfaffnau

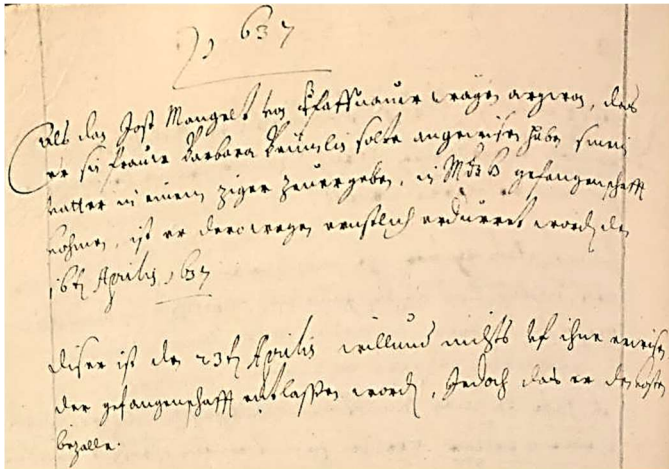
Erklärungen zu dieser Hypothese: Moritz³ Mangold-Eggermann wird mehrmals Jost-Ueli-Moritz oder die Familie Jost-Ueli-Moritzen genannt. Man sollte also meinen, der Vater von Moritz sei ein Jost-Ueli oder der Ueli eines Jost gewesen, aber es war eindeutig Jakob. Daher galt es, als Ahnen einen Jost mit einem Sohn Ueli zu suchen; denn das ist ein häufiges Beinamen-Modell und doppelte Vornamen wie Jost-Ueli waren im 17. Jahrhundert sehr selten. Offensichtlich bin ich fündig geworden, nicht mit Zurechtbiegen, das wäre inakzeptabel, aber Drücken und Pressen gehörte dazu: Hypothese eben. Es gibt zu den fraglichen Zeitpunkten in Pfaffnau nur einen passenden Jost und Ulrich. Hier die rekonstruierten Familienverhältnisse:

Zehnte Ahnengeneration (hypothetisch)
Jost Mangold , *um 1600, † 29.08.1651 Pfaffnau
I⊗ Anna Seub
- Hans Mangold, ~28.02.1625 Pfaffnau
II⊗ 03.02.1630, Barbara Baumli, † 29.03.1647 Pfaffnau
III1⊗ 03.05.1647, Barbara Widmer , † 11.12.1650
- Ulrich Mangold, *um 1650

³ Damalige Version meist Maritz.

Neunte Ahnengeneration (hypothetisch)	
Ulrich Mangold, *um 1650, †11.05.1703 Pfaffnau	
I∞ Maria Frank	
-	Hans Jakob Mangold, ~14.05.1671 Pfaffnau
-	Jost Mangold, ~23.11.1673 Pfaffnau
II∞ 17.01.1678 Barbara Marti	
-	Jakob Mangold, ~25.07.1678 Pfaffnau ∞ 05.06.1719 Barbara Lang
-	Hans Mangold, ~23.11.1680 Pfaffnau ∞ Barbara Senn
-	Elisabeth Mangold, ~05.10.1682 Pfaffnau
-	Josef Mangold, ~05.08.1687 Pfaffnau

Sicher ist, dass ein Jost Mangold 1625 mit Anna Seub einen Hans bekam, dass – laut Jahrzeitbuch⁴ derselbe – Jost 1630 Barbara Baumli heiratete, die 1647 starb, und dass wiederum ein Jost 1647 Barbara Widmer ehelichte. Ebenfalls sicher hatte ein Ulrich aus zwei Ehen die angezeigten Kinder. Nicht belegen lässt sich dagegen, dass der Jost der dritten Ehe der gleiche ist, dass Ueli sein



Sohn ist und dass Jakob aus zweiter Ehe des Ueli, geboren 1678, wirklich der angesagte Jakob Mangold-Lang ist. Viel Unsicherheit also. Das billigste Argument für meine Konstruktion ist, dass es zeitlich gesehen so und nur so stimmen kann. Immerhin: Zur fraglichen Zeit

lässt sich im Sterbebuch kein anderer Jost finden. Es fehlt zwar in Pfaffnau der Taufeintrag von Ueli, doch es gab auch keinen andern passenden Ueli eines

⁴ Jahrzeitbuch Pfaffnau 16. Jahrhundert, Buch 27, StALU FA 29/178, Film 008014382, Blatt 473. Dort erfährt man nicht nur die Namen von zwei Ehefrauen, sondern auch den Umstand, dass er einen verstorbenen Bruder Mathi (Matthias oder Matthäus) hatte.

Jost. Und das – der Ueli eines Jost – musste er sein; denn so entstand ein derartiger Beiname. Sobald wir wissen, dass der Vater von Jost-Ueli-Moritz ein Jakob war, ist auch klar, dass Jost-Ueli ein Beiname ist, und erst noch ein kennzeichnender: Es gab, als Moritz Mangold heiratete, in seiner Vätergeneration mehrere Jakob Mangold; man konnte ihn darum nicht Jaggi-Moritz oder Jaggis Moritz nennen. Jost-Ueli-Moritz aber war klar. Kommt hinzu, dass Jost eine markante, möglicherweise zwielichtige Gestalt war. Im Luzerner Turmbuch 1637⁵ findet sich folgende Information: Jost Mangold aus Pfaffnau war in Gefangenschaft der gnädigen Herren von Luzern. Er soll seine Frau Barbara Baumli (damals im 7. Ehejahr) angewiesen haben, seinen Vater „in einen Ziger ze vergeben“ (?). Am 16. April fand das Verhör statt, und weil ihm nichts nachgewiesen werden konnte, wurde er am 23. April 1637 entlassen, musste aber die Kosten bezahlen. Leider steht an dieser Stelle nicht, wie der Vater geheissen hat, und Art und Gewicht des Delikts, vermutlich Anstiftung zum Mord, wird auch nicht verständlich. Soweit die eine Geschichte.

Die andere Geschichte ist die von der zweiten und dritten Ehe. Obige Barbara Baumli starb nach 17 kinderlosen Ehejahren am 29. März 1647. Keine zwei Monate später, am 13. Mai 1647, heiratete Jost eine Barbara Widmer – etwas gar früh, auch wenn damals öfter sehr bald wieder geheiratet wurde. Schwangerschaft wäre eine Erklärung. Gute drei und vier Jahre später waren beide Eheleute tot. Und wenn Ueli ihr Kind war, war er seit dem 29. August 1651 Vollwaise. Fazit: Offenbar war dieser Jost kein Dutzendmensch, sondern einer, an den man sich erinnerte, förderlich für Beinamen. Zudem könnten die Geschichten erklären, warum diese Linie der renommierten Mangolds ins Taunerviertel Sagen kam und warum sich die Heirat von Jakob und Barbara Mangold-Lang armutshalber verzögerte. Der entsprechende Eintrag bei deren Heirat am 5. Juni 1719 in Pfaffnau lautet nämlich: „Honestus juvenis Jakob Mangold auf der Sagen post aliquam difficultatem ob paupertatem“. – Ob diese Begründung für das Ahnenkonstrukt letztlich ausreicht, bleibe dahingestellt. Und übrigens: Spätere Belege zeigen, dass Jost-Ueli eindeutig ein Beiname war und lange Zeit als solcher aktiv blieb. So wurde im Familienverzeichnis 1815 ein Hans des Hans des Moritz des Jakob „Jostulihanseli“ genannt.

⁵ StALU G 530. Diese und weitere Quellen im StALU verdanke ich Meinrad Schmid. Transkription: „Alsdann, Jost Mangold von Pfaffnau, er wegen Argwohn, dass er seine Frau Barbara Baumlin sollte angewiesen haben, seinen Vater in einen Ziger ze vergeben [?] in Meiner Gnädigen Herren Gefangenschaft gekommen / ist er derowegen ernstlich erdurret worden den 16. April 1637. Dieser ist den 23. April, weiland nichts auf ihn erwiesen, der Gefangenschaft entlassen worden, jedoch dass er den Kosten bezahle.“

Frühere Mangoldvertreter

Jost Mangold muss um 1600 geboren sein. Da die Kirchenbücher in Pfaffnau erst 1612 beginnen, ist, falls nicht andere Quellen sprechen, keine Vorgängergeneration zu finden. Der Mannschaftsrodel 1583⁶ nennt immerhin vier Mangolds: Jost in Pfaffnau, Michael und Matthäus in Roggliswil und Hans in Ludligen. Aber weil zu Beginn des 17. Jahrhunderts gewöhnlich Paten, nicht Eltern, den Namen an das Taufkind weitergaben, ist der hier erwähnte Jost eher nicht der Vater des andern.

In Blums Arbeit über Ludligen⁷ lassen sich in einer Zusammenstellung der dortigen Besitzverhältnisse folgende Mangold-Generationen erschliessen:

- a) *um 1480: Hans Mangold, Besitzer 1510
- b) *um 1510: Bernhard Mangold, am ehesten der Vater der nächsten Generation; Pantaleon und Niklaus Mangold, beide † vor 1550, denn Besitzer sind 1550 deren nicht genannte Erben
- c) *um 1540, † 1595, Michael Mangold, Nennungen 1560 und 1593. In seine Zeit hinein gehört wohl auch Hans aus dem Mannschaftsrodel 1583 (oben).
- d) *um 1570: Jakob Mangold, Abraham Mangold und (wahrscheinlich) ein weiterer Sohn des Michael: Nennung 1595 und wieder 1640, wohl kurz vor seinem Tod. Eventuell wäre in dieser oder in der nächsten Reihe eine weitere Generation Jakob oder Hans zu sehen. Der hier genannte Abraham Mangold ist auch sonst aktenkundig, und zwar wegen Blutschande mit seiner Stieftochter Margreth Winterberg.⁸
- e) *um 1620: Hans Mangold. Besitzer 1645, 1650, 1670, 1675. 1681 Verkauf. Dieser Hans Mangold ist 1661 an einem Gültenaustausch beteiligt.⁹ Auch in dieser Gruppe zeigt sich keine Beziehung zu einem Jost oder Ulrich. Aber wir haben Namen von sonst kaum festgehaltenen Mangold-Vertretern: Vom letzten, Hans, abgesehen, gehören sie ja in die Zeit vor Führung von Kirchenbüchern. Weitere zwei Namen finden

⁶ Vollständig transkribiert in: Rechtsquellen des Kantons Luzern, 2. Teil, 2. Bd. Vogtei Willisau 1407-1748. Hrsg. V. August Bickel, Basel 2002.

⁷ Blum, Josef: Ludligen. Ein Landschaftsraum im Einflussbereich des Klosters St. Urban, Bachelorarbeit. Sempach 2011 (ungedruckt). S. 27.

⁸ StALU AKT 113/1260: Blutschande zwischen Abraham Mangold von Pfaffnau und seiner Stieftochter Margreth Winterberg (COD 4495, 77v, 78v, 79, 83v.) (4), 1604.

⁹ StALU AKT 313/4968: Austausch von Gülten: 1661 wechselt ein Schuldbrief auf Hans Haas von Rumisberg von 1608 zu Hans Mangold von Ludligen, und dieser übergibt wiederum 1661 an Abt Edmund Schnyder von St. Urban.

sich im Schuldenverzeichnis Haas in Ludligen von 1583¹⁰: Hans Mangold, sein Husmann, und Deus (sic) Mangold, Schneider.

Namen aus Quellen, welche die Kirchenbücher ergänzen

Spätere, die Kirchenbucheinträge begleitende Quellen sind für Pfaffnau besonders ein Urteilbuch (UB) und ein Gemeindebuch (GB), weiterhin eine Volkszählung von 1810 (ein Bijou sondergleichen) und ein Familienverzeichnis um 1815¹¹. Auf die Frage, woher die Jost-Uelis stammen, geben auch sie kaum Antwort. Viele der Mangoldvertreter lassen sich einem der unten erwähnten Familienzweige zuordnen.

- 1675 Andreas Mangold, Bannwart im Kloster St. Urban, ist eine Art Strohhalm für den Kauf des Berghofs in Ludligen durch das Kloster, Blum¹²; Zweig A, B oder C
- 1676 Andreas Mangold, Bannwart im Kloster St. Urban, UB, 6; Zweig A, B oder C
Hans Mangold als Beistand, UB, 6; Zweig A
- 1677 Hans Mangold als alter Richter, Jakob (Jaggi) Mangold als neuer Richter, auch Vierer, UB, 10; Zweig A
- 1685 Ab diesem Jahr ist Jakob Mangold um die dreissig Jahre lang immer wieder Fürsprech in einem Gerichtsfall. UB, 31 ff.; Zweig A
- 1689 Hans Mangold verlangt von Jöri Graf erfolgreich Einhaltung einer Kaufverpflichtung. Er hat von Hans Mangolds Vater Marx Mangold das Stierendecht gekauft, UB, 33; Zweig C
- 1718 Josef Mangold im Namen seiner (zweiten) Frau Katharina Krähenbühl erhält seine Forderungen von 20 und 32 Batzen zuerkannt. UB; Zweig C
- 1724 Ambros Mangold muss im Altweg hagen, GB; Zweig A
- 1725 Josef Mangold muss im Altweg hagen, GB; Zweig A
- 1729 Neuer Richter anstelle von Hans Gut selig ist Jakob Mangold in der Krummatt UB; Zweig A
- 1729 Balz Mangold mit Fürsprech Jakob Mangold: Es geht um Erhaltung einer Brunnstube und Ableitung von Wasser. Balz Mangold bekommt Recht. UB; Zweig A

¹⁰ Blum ebd, S. 22.

¹¹ Urteilbuch des Gerichts von Pfaffnau, StALU BB 1.7; Gemeindebuch Pfaffnau, StALU PA 67, 2 und 3. Volkszählung Pfaffnau, StALU Akt 24/63 D. Auf diese Quellen stiess ich durch Josef Blum. Die Auszüge aus den zwei letzteren sind hier nicht aufgeführt. Nicht erwähnt sind die wenigen Mangoldeinträge im Jahrzeitbuch.

¹² Blum, Ludligen, S. 28.

- 1732 Hans Jakob Mangold, Netzeler, muss mit seiner Schwester Anna rechnen.; UB; Zweig A
- 1739 Hans Jakob Mangold wird bis 1752 in jeder Periode als Richter bestätigt; GB Zweig?
- 1755 Nach dem Tod von Hans Jakob ist neu Ambros Mangold Richter und bis 1762 bestätigt, 1758 ist er Vierer, GB; Zweig A
- 1767 Jakob Mangold, Tampach, 1768 Kaspar Mangold, Vergütung am Altweg, GB; Zweig A
- 1769 Jakob Mangold neuer Vierer, GB: Zweig A
- 1792 Gerichtssäss neu Josef Mangold, GB; Zweig A
- 1808 Jakob Mangold, Albin Mangold, Josef Mangold, Krummatt, Vorsteher (Zweig A), Lunzi Mangold (Zweig H)

Die Familienzweige Mangold in Pfaffnau¹³

Wenn man die Kirchenbucheinträge in Pfaffnau bis gut 1800 zusammenträgt, lassen sich die meisten in acht Mangold-Zweige einordnen, deren Ahnherren vor 1612 geboren sind. Ich bezeichne sie mit Grossbuchstaben

- A) Hans Mangold, *um 1575, † 7. März 1637, verheiratet mit Magdalena Graf, acht bis zehn Kinder ab 1613. Zu diesem Zweig, dem weitaus zahlreichsten, der ganze 7 Listenseiten umfasst, gehören die oft genannten Richter, Vierer und Präsis von Pfaffnau. Bei der Volkszählung 1810 wurden aus diesem Zweig in 8 Haushalten 32 geborene Mangold plus 6 Ehefrauen erfasst.
- B) Niklaus Mangold, *um 1580, † 9. Januar 1646, ab 1612 zwei Kinder aus erster Ehe mit Verena Marti, ein Kind aus zweiter Ehe mit Veronika Geiser. Umfang: 0,5 Listenseiten; 1810 keine Vertreter.
- C) Mangold, *um 1590, unbekannt: Ihm sind hier sechs „Kinder“ zugeordnet; Gänsefüsschen darum, weil nicht sicher ist, dass die Sechs wirklich Geschwister sind. Es ist eine Vermutung aufgrund der extrem dichten Patenbeziehungen. Folgende Namen sind hier zu nennen: Andreas Mangold-Wagner-Brun; Niklaus Mangold-Notz; Katharina Weber-Mangold; Hans Mangold-Rothenfluh; Stefan Mangold-Studer; Marx Mangold-Häfliger. Aufgrund der Ehen und der Kinder müssten sie zwischen 1620 und 1635 geboren sein, sind aber in keinem Taufregister zu finden. Wenn sie vor 1612 geboren sind, haben sie überdurchschnittlich spät geheiratet. Zuerst war zu

¹³ Die Angaben werden auf www.genealogie-zentralschweiz.ch zu finden sein. Diese Zusammenstellung müsste aber unbedingt überprüft werden.

vermuten, der unbekannte (C) sei Niklaus (B). Zumindest Andreas Mangold-Wagner-Brun, könnte Andreas, Sohn von Niklaus sein. Umfang: 1.3 Listenseiten; 1810 keine Vertreter.

- D) Beat Mangold, *um 1590, verheiratet mit Anna Roth und Barbara Staffelbach. Aus beiden Ehen mehrere Kinder ohne weiterführende Linien. Umfang: 0,4 Listenseiten, 1810 keine Vertreter.
- E) Hans Mangold, *um 1600, verheiratet mit Anna Dürig und Agatha Wagner. Aus erster Ehe Kinder ab 1627. Eine Generation später scheint auch diese Linie im Mannesstamm zu erlöschen. Hans und Beat (D) sind möglicherweise Brüder. Umfang: 0,6 Listenseiten, 1810 keine Vertreter.
- F) Vinzenz Mangold, *um 1595, verheiratet mit Veronika Marti, 1622 ein namenloses Kind.
- G) Hans Mangold, *um 1610, drei Ehen ohne Kinder, 1634 mit Anna Sommerhalder, 1637 mit Anna Vonesch, 1642 mit Agatha Meyer.
- H) Jost Mangold, geboren um 1600, drei Ehen, siehe oben. Dieser Zweig umfasst die Jost-Uelis. Umfang von sechs Generationen Nachkommen: 1.5 Listenseiten; bei der Volkszählung 1810 lebten in 2 Haushalten sieben geborene Mangold und 2 Ehefrauen

Stammlinie Jost-Uelis mit Geschwistern

Achte Ahnengeneration
Jakob Mangold , ~25.07.1678, †07.11.1734 <ul style="list-style-type: none"> ⊙ 05.06.1719 Barbara Lang, alles Pfaffnau
<ul style="list-style-type: none"> - Josef Mangold, ~13.11.1720 Pfaffnau - Moritz Anton Mangold, ~16.01.1728 Pfaffnau - Moritz Mangold, ~22.02.1729 Pfaffnau, †03.05.1790 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊙ 12.07.1751 Helena Eggermann, ~17.11.1721 - Johann Michael Mangold, ~29.10.1733, †06.11.1733 Pfaffnau - Vinzenz Mangold, ~29.10.1733, †7.11.1733 Pfaffnau

Jaggi lebte vor der Hochzeit und vor seinem Tod im Taunerndorf Sagen, wahrscheinlich auch die meiste übrige Zeit. Trotzdem fällt auf, dass wir zwischen 1720 und 1728 keine Kindertaufe finden. Ob er in dieser Zeit mit seiner noch kleinen Familie anderswo lebte? In der Sagen findet man die weniger bemittelten Leute. Darum ist nicht zu verwundern, dass sich seine Heirat wie oben erwähnt „ob paupertatem“ (wegen bescheidener finanzieller Verhältnisse) verzögert hat. Zu seiner Frau: Barbara Lang „aus Dagmersellen“ findet sich in der fraglichen Zeit leider nicht in den Kirchenbüchern von Altishofen, zu welcher Pfarrei Dagmersellen gehörte. Auch nicht Moritz Lang (1691-1775), der Pate

von Sohn Moritz und weiteren Kindern. Von ihm wissen wir vom ersten Taufeintrag an, dass er Chirurg in St. Urban war. Bei seinem Tod am 14. Dezember heisst es von ihm, er sei 84 gewesen, vierzig Jahre Chirurg im Kloster St. Urban, jetzt seit 17 Jahren wohnhaft in Pfaffnau und ein grosser Wohltäter seiner Kirche. War er der Bruder von Barbara? Und war der Tauner Jakob Mangold vielleicht eine nicht ganz angemessene Partie für seine Schwester? Und könnte das die Verzögerung der Heirat erklären?

Siebte Ahnengeneration
Moritz Mangold , Sagen, ~22.02.1729 Pfaffnau, †03.05.1790 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 12.07.1751 Helena Eggermann, ~17.11.1721 Pfaffnau
- Leonz Mangold , ~17.01.1752 Pfaffnau, †19.01. 1812 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 26.02.1778 Katharina Gut, ~27.06.1748 Grossdietwil, †24.07.1806 Pfaffnau
- Anna Maria Mangold, ~17.07.1754 Pfaffnau, †13.05.1811 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 02.02.1784 Josef Vonesch, *04.07.1761 Pfaffnau
- Hans Mangold, Sagen, ~25.12.1755 Pfaffnau, †31.07.1817 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 02.02.1784 Maria Anna Willisegger, *07.10.1759 Riechenthal
- Katharina Mangold, ~22.11.1761 Pfaffnau, †16.09.1797 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ Jakob Graf, Pfaffnau, *26.10.1761

Die grosse Zeit der Beinamen beginnt Ende des 18. Jahrhunderts. 1775 ist seine Familie „Jost Ueli Moritzen“ betitelt. Danach kommt der Beiname überdurchschnittlich oft vor. Bei seinem Vater war der Beiname noch kaum da, jedenfalls sind keine Belege dafür bekannt. Er war einfach gelegentlich statt Jakob oder Jacobus der Jaggi oder Joggi.

Sechste Ahnengeneration
Leonz Mangold , ~17.01.1752 Pfaffnau, †19.01. 1812 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 26.02.1778 Katharina Gut, ~27.06.1748 Grossdietwil, †24.07.1806 Pfaffnau
- Josef Leonz Mangold , ~01.04.1780 Pfaffnau, †04.03.1840 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 29.07.1805 Juliane Graf, ~03.11.1784 Pfaffnau, †02.02.1843 Pfaffnau
- Bruder Mangold
Fünfte Ahnengeneration
Josef Leonz Mangold , ~01.04.1780 Pfaffnau, †04.03.1840 Pfaffnau <ul style="list-style-type: none"> ⊗ 29.07.1805 Juliane Graf, ~03.11.1784 Pfaffnau, †02.02.1843 Pfaffnau
- Hans Mangold, *05.12.1806 Pfaffnau, Gattin unbekannt
- Katharina Mangold, ~06.09.1808 Pfaffnau, †als Kind

- Josef Mangold, ~14.12.1809 Pfaffnau, †25.10.1842 Pfaffnau ⚭ Luzia Rööfli
- Melchior Mangold, ~28.03.1812, †27.12.1828 Pfaffnau
- Kaspar Mangold, ~11.10.1814 Pfaffnau, †16.10.1814 Pfaffnau
- Barbara Mangold, ~11.05.1816 Pfaffnau ⚭ Lorenz Gut
- **Vinzenz** Mangold, *30.12.1818 Pfaffnau, †31.12.1866 Dagmersellen
 ⚭ 28.01.1856 Pfaffnau, Mathilde Amrhyn, *29.10.1831 Luzern, †10.07.1908 Luzern
- Kaspar Mangold, *01.02.1821, †26.02.1843 Pfaffnau
- Balthasar Mangold, *13.03.1823 Pfaffnau, †1888 Pfaffnau
- Juliana Mangold, *01.03.1825 Pfaffnau, †25.12.1842 Pfaffnau
- Maria Mangold, *16.12.1826 Pfaffnau, ⚭ Huber
- Katharina Mangold, *01.12.1827 Pfaffnau, † nn.12.1904, ⚭ Studer
- Maria Josefa Mangold, *09.08.1831 Pfaffnau, † als Kind

Von Josef Leonz ist vorderhand kaum etwas bekannt, ausser dass er mit seiner sehr grossen Familie in Pfaffnau, Hubel, lebte. Man darf annehmen, dass er es wieder zu einiger Reputation gebracht hatte, sonst hätte er die Familie nicht ernähren können und Sohn Vinzenz wäre nicht Kriminalrichter geworden. 1827 wurde die Familie mit dem Beinamen „Pumberis“ versehen. Wer „Pumberi“ war? Vielleicht jemand aus der Familie der Frau. Diese muss eine gesunde, starke Frau gewesen sein: Innerhalb von 25 Jahren, im Alter von 22 bis 47, hat sie 13 Kinder geboren. Sechs davon waren später verheiratet und hatten mindestens ein Kind, einer wurde als Lediger alt, drei wurden 16, 17 und 22, und nur drei starben sehr früh.

Vierte Ahnengeneration
Vinzenz Mangold , *30.12.1818 Pfaffnau, †31.12.1866 Dagmersellen ⚭ 28.01.1856 Pfaffnau, Mathilde Amrhyn , *29.10.1831 Luzern, †10.07.1908 Luzern
<ul style="list-style-type: none"> - Vinzenz Mangold Luzern, *13.12.1856 Pfaffnau, †1940 Luzern ⚭ nn.10.1884 Katharina Baumeler, Luzern, *nn.02.1857 Entlebuch - Renward Mangold, Meggen, *11.06.1858 Pfaffnau, †21.01.1945 Luzern ⚭ 18.11.1882 Luzern, Aloisia Kaufmann, Meggen, 28.05.1860 Luzern, 07.10.1938 Meggen - Julius Mangold, Luzern, *25.07.1862 Dagmersellen ⚭ Karoline Thalmann, Luzern, †1917

Die Gattin von Vinzenz Mangold, Mathilde Amrhyn, ist eine eheliche Tochter jener Katharina Amrhyn-Ronca, die ihr letztes uneheliches Kind ausgesetzt hat und dafür gute drei Jahre im Zuchthaus sass. Davon hörten wir im November



Vinzenz Mangold.

2021 von Bernadette Ronca, welche uns die Geschichte darlegte. Am Ende des Referates hiess es, die Kinder hätten sich etabliert. Das stimmt gewiss, wenn man ihr Leben auf dem Hintergrund der Eltern betrachtet. Anders gesehen gibt es immer noch viele Dinge, die in die neuen Generationen hineinwirken. Mathilde wuchs unter sehr erschwerten Bedingungen auf. Immerhin durfte sie einige Zeit im Mädcheninstitut des Klosters Visitation in Solothurn zubringen, wo sie gut Französisch und Klavierspielen lernte. Sie wird als froh, lebhaft und unternehmungslustig beschrieben.¹⁴ Und ihre erste Ehe stand unter einem guten Stern: Sie wollte „nur den einen und sonst keinen“. Dieser Eine, Vinzenz Mangold, war Fürsprecher und erster Kriminalrichter in Luzern. Das Paar lebte zuerst in Pfeffikon, dann in Dagmersellen. Nach

zehn Jahren Ehe starb 1866 der Gatte. Und das Leid begann. Die Witwe bekam 1868 ein uneheliches Kind von einem Ulrich Schwarz.¹⁵ Dann geriet sie an Sebastian Buholzer in Horw, mit dem sie spätestens seit 1868 zusammenlebte. Die Heirat erfolgte aber erst am 11. Januar 1869. Das ist insofern etwas merkwürdig, als sie 1872 bei der Begründung ihrer Klagepunkte anlässlich ihres Scheidungsgesuchs¹⁶ auf Ereignisse ein Jahr vor Eheschluss zurückgriff. Die Klagepunkte waren folgende: Fehlender Beitrag zum Unterhalt der Familie, Trunksucht, Misshandlung von Gattin und Kindern, eheliche Untreue und Verschwendung des Frauengutes. Anfang 1872 will sie von Buholzer am liebsten nichts mehr sehen und hören. Als Leser der Akten sehen wir, dass er's mit der Magd tut; wir tummeln in einem Gewimmel von Räuschen, Arbeitsverweigerung, Flüchen und Drohungen. „Er sagte jetzt schon oft, es ginge nicht anders, er werde mich und meine Kinder noch verwürgen oder

¹⁴ Schriftlicher Bericht von Bernadette Ronca, 2021.

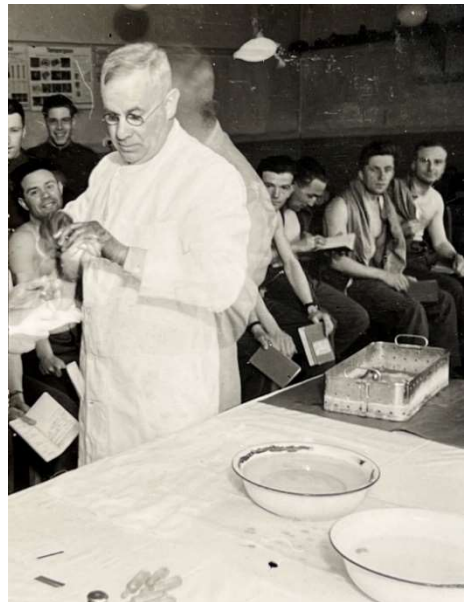
¹⁵ StALU AKT 313/4967.

¹⁶ Ehesache Buholzer-Amrhyn, StALU PA 268/518.

sonst hinmachen.“ Zu diesem Zeitpunkt liegt nur noch gegenseitiger Abscheu vor. Was hätte wohl der fein wirkende Vinzenz Mangold, ihr erster Gatte, zu diesem Drama gesagt?

Dritte Ahnengeneration	
Renward Mangold , Meggen, *11.06.1858 Pfaffnau, †21.01.1945 Luzern ♂ 18.11.1882 Luzern, Aloisia Kaufmann, Meggen, *28.05.1860 Luzern, †07.10.1938 Meggen	
-	Mathilde Mangold, Luzern, *31.08.1883 Luzern, †07.10.1938 Meggen
-	Renward Fridolin Mangold , Arzt, Reiden, *20.03.1885 Luzern, †22.02.1958 Köniz
♂	13.04.1918 Lydia Keller, Reiden, *25.10.1896 Linn, †18.12.1992 Bern
-	Julie Mangold, USA, *25.07.1887 Luzern
♂	04.03.1925 London, Patrick Joseph McNamara

Das Rad der Zeit dreht sich weiter mit durchaus beschreibungswürdigen Mangold-Nachkommen. Ihre ganz andersartig spannenden Geschichten würden den beabsichtigten Umfang dieses Aufsatzes aber bei weitem überschreiten.



Renward Fridolin Mangold als praktizierender Arzt.

Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Ineichen“ von Anna Kost-Ineichen

Ein kritischer Blick am Beispiel der Familie Ineichen von Eich

Von Olivier Felber

Wer zu Luzerner Familien forscht, ist vielleicht bereits auf Publikationen von Anna Kost-Ineichen (1918–2014) gestossen. Sie veröffentlichte Bücher zu verschiedenen Familien, beispielsweise zu den Büttiker, Fries, Ineichen und Kost.¹ Diese sind durchaus ansprechend gestaltet, da sie viele Informationen und Bilder enthalten und die Personen in leicht lesbaren Stammtafeln aufgeführt sind. In kurzer Zeit kann man so die eigenen Vorfahren über Jahrhunderte zurückverfolgen.

Für die Forschung zu meinen Ineichen-Ahnen griff ich deshalb auf das Buch von Kost-Ineichen über die Familie Ineichen zurück. Leider zeigte sich bald, dass die dortigen Angaben fehlerhaft sind. Am Beispiel der Familie Ineichen von Eich soll in diesem Beitrag die Qualität des Buches von Kost-Ineichen kritisch beleuchtet werden.

Grossrat Josef Leonz Ineichen-Gassmann und seine Familie

Meine Ineichen-Linie beginnt bei meiner Ururgrossmutter Rosa Amrein-Ineichen (1840–1911) von Eich, die im Buch von Kost-Ineichen auf Seite 52 erwähnt wird. Ihre Eltern werden korrekt als Grossrat Josef Leonz Ineichen (1810–1889) und Barbara Gassmann (1818–1850) angegeben. Sonst gibt es bei dieser Familie jedoch bereits einige Fehler.

Die Auflistung der Kinder ist mangelhaft. Kost-Ineichen führt sechs Kinder von Josef Leonz Ineichen und Barbara Gassmann auf: Rosa, Josefa, Josef, Katharina, Barbara und Anna. Ein Blick in das Taufbuch von Eich zeigt aber, dass deren

¹ Kost-Ineichen, Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik der Herren von Buettikon und des Geschlechtes Buettiker. Littau 1991.

Kost-Ineichen, Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Fries. Littau 1989.

Kost-Ineichen, Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Ineichen. Littau 1984.

Kost-Ineichen, Anna: Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Kost. o. O. o. J.

Geburtsdaten alle falsch sind. Die Tages- und Monatsangaben weichen ab, teilweise stimmen sogar die Jahreszahlen nicht. Meine Ururgrossmutter Rosa Ineichen etwa kam laut Kost-Ineichen am 17. September 1841 zur Welt. Gemäss dem Taufbuch von Eich war ihr Geburtstag aber der 19. Juni 1840.² Eine Tochter mit dem Namen Barbara, die nach Kost-Ineichen am 25. März 1848 zur Welt kam, fehlt in den Taufbüchern von Eich.

Neben diesen Fehlern ist die Auflistung unvollständig. Das Ehepaar Ineichen-Gassmann hatte noch einen weiteren Sohn namens Josef Leonz, der am 25. März 1849 zur Welt kam. Im Sterbebuch findet sich zudem ein Knabe ohne Name, der am 6. September 1847 geboren wurde und gleichentags starb. Beide fehlen im Buch von Kost-Ineichen. Die fünf Kinder aus der zweiten Ehe von Josef Leonz Ineichen-Gassmann mit Elisabeth Hüsler (1819–1894) werden auch nicht erwähnt. Dabei wurde ein Sohn aus dieser Ehe, Leonz Ineichen (1859–1921), Grossrat wie sein Vater.³

Einen weiteren Fehler findet man bei der Zuschreibung des Sohnes Josef Leonz Ineichen (1843–1885) zu seiner Ehefrau Barbara Stocker. Im Ehebuch von Eich findet sich am 1. Juni 1874 die Ehe dieses Josef Leonz Ineichen mit Maria Josefa Meier. Er war damals ledig. Josef Leonz Ineichen-Meier starb am 19. Juli 1885 in Eich. Seine Ehefrau Maria Josefa Meier lebte damals noch. Er kann also unmöglich der Ehemann der bei Kost-Ineichen aufgeführten Barbara Stocker gewesen sein.

Die frühen Ineichen von Eich: falsche Filiationen und Lücken

Wenn man die Vorfahren von Josef Leonz Ineichen-Gassmann auf Seite 48 anschaut, zeigen sich erhebliche Fehler. Kost-Ineichen nennt das Taufdatum von Josef Leonz Ineichen-Gassmann als 23. März 1816 und gibt seine Eltern als Josef Leonz Ineichen und Johanna Willimann an. Das Taufdatum und die Eltern sind aber nachweislich falsch, wie seine beiden Eheinträge vom 11. Februar 1839 und 31. Mai 1851 sowie der Sterbeeintrag vom 31. Dezember 1889 in Eich übereinstimmend belegen: Josef Leonz Ineichen-Gassmann war demnach der Sohn des Leonz Ineichen und der Jakobea Rogger. Bei den drei Einträgen wird der

² Vergleich der Geburtsdaten im Taufbuch von Eich mit denen bei Kost-Ineichen: Rosa kam laut Taufbuch am 19.06.1840 zur Welt (laut Kost-Ineichen: 17.09.1841), Maria Josefa Barbara am 23.03.1842 (24.03.1843), Josef Leonz am 10.11.1843 (11.11.1844), Katharina am 14.06.1845 (09.11.1845) und Maria Anna am 23.08.1850 (24.08.1850).

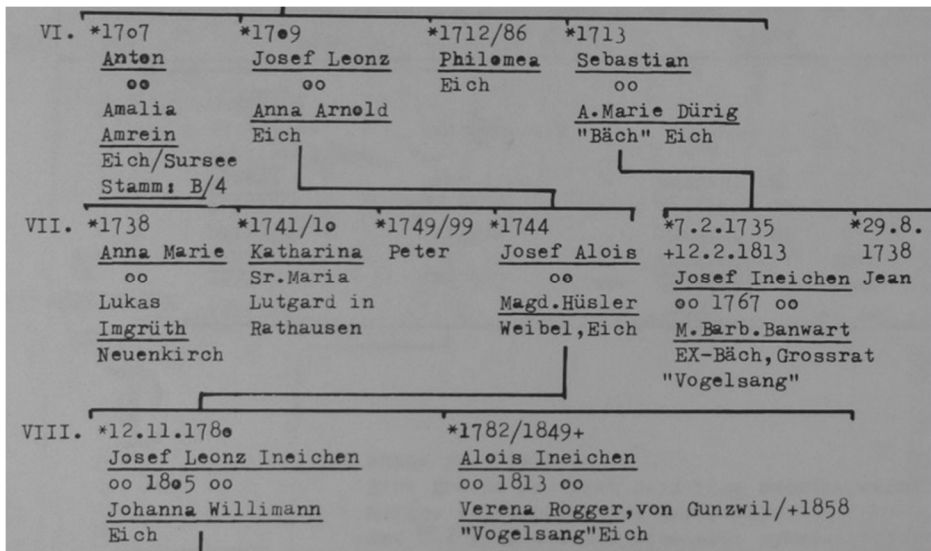
³ Die Angaben zu diesen Kindern und den weiteren Familienmitgliedern Ineichen sind online: <https://gw.geneanet.org/felber96?lang=de&iz=1434&p=rosa&n=ineichen> (Zugriff am: 28.12.2021).

28. Juli 1810 als sein Taufdatum genannt. An diesem Tag findet sich jedoch kein Täufling in Eich, dafür am 20. Dezember 1810 ein passender Sohn namens Josef Leonz Laurenz. Bei ihm muss es sich um den späteren Grossrat handeln.

Im Taufbuch von Eich findet sich hingegen kein Kind von Josef Leonz Ineichen und Johanna Willimann, die laut Kost-Ineichen die Eltern des Grossrats waren. Auch ihre Eheschliessung ist nicht in Eich eingetragen. Wenn man die bei Kost-Ineichen aufgeführten Geschwister von Josef Leonz Ineichen-Gassmann anschaut, fällt auf, dass es sich bei fünf davon um die Kinder von Alois Ineichen und Verena Rogger handelt. Die Linie, die sie ihren Eltern zuschreibt, führt aber eindeutig zu Josef Leonz Ineichen und Johanna Willimann. Aber weder bei Leonz Ineichen-Willimann noch bei Alois Ineichen-Rogger handelt es sich um den Vater von Josef Leonz Ineichen-Gassmann. Leonz Ineichen und Jakobea Rogger, seine wahren Eltern, fehlen bei Kost-Ineichen.

Leonz Ineichen-Rogger war aber ein Bruder von Alois Ineichen-Rogger, wie es ihre beiden Eheeinträge vom 10. Februar 1806 in Eich belegen. Stimmen wenigstens die Angaben zu Alois Ineichen-Rogger mit den Pfarrbüchern überein? Nein, auch hier finden sich diverse Fehler. Kost-Ineichen nennt für Alois Ineichen-Rogger die Lebensdaten 1782 bis 1849. Seine Ehe datiert sie auf 1813. Das Sterbejahr seiner Frau wird als 1858 angegeben. Ein Blick in die Pfarrbücher von Eich zeigt, dass alle Daten falsch sind: Alois Rogger wurde am 11. Dezember 1767 getauft, heiratete am 10. Februar 1806 und starb am 29. Januar 1838. Seine Ehefrau Verena Rogger starb am 23. Dezember 1837.

Neben den Daten sind auch die Verwandtschaftsangaben inkorrekt, wie auf der nächsten Seite zu sehen ist. Kost-Ineichen führt Josef Alois Ineichen und Magdalena Hüsler als Eltern von Alois Ineichen-Rogger auf. Auch von ihnen finden sich keine Taufen in Eich. Bei den Ehe- und Sterbeeinträgen von Alois Ineichen-Rogger und Leonz Ineichen-Rogger steht allerdings, dass ihre Eltern Josef Ineichen und Maria Barbara Bannwart hiessen. Bei Kost-Ineichen schwebt dieses Paar ohne Kinder im Raum.



Auszug der Stammtafel auf Seite 48 im Ineichen-Buch: Alois Ineichen-Rogger war demzufolge der Sohn des Josef Alois Ineichen und der Magdalena Hüsler.

Dem.
Hon. Sur: Alois Ineichen
Hon. Rog: Verena Rogger.
Joseph Ineichen
Maria Banwart
Leon Rogger
Verena Harbach.
Joseph Ineichen
el
Leon Rogger
Die 10^{ma} febr.

Das Ehebuch von Eich widerspricht dem: Die Heirat von Alois Ineichen und Verena Rogger war am 10. Februar 1806. Der Eintrag nennt seine Eltern als Josef Ineichen und Maria Bannwart. Die von Kost-Ineichen aufgeführten Eltern sind also falsch.

Bei der Familie von Josef Ineichen (1735–1813) und Maria Barbara Bannwart stimmen die Angaben im Buch weitgehend. Ihre Lebensdaten sind korrekt. Auch die Zuschreibung zu seinen Eltern Sebastian Ineichen und Anna Maria Dürig deckt sich mit den Kirchenbüchern von Eich. Die Kinder des Paares Ineichen-Dürig sind mehrheitlich korrekt. Die Tochter Elisabeth wurde allerdings am 21. Oktober 1744 getauft, nicht am 21. Juli 1745. Die Tochter Maria Anna, getauft am 7. Januar 1737, fehlt bei Kost-Ineichen.

Die weiter zurückliegenden Generationen konnte ich mangels aussagekräftiger Quellen vorerst nicht überprüfen. Leider fehlen bei Kost-Ineichen Ortsangaben, was die Suche erschwert. Man müsste aber auf jeden Fall ausserhalb von Eich suchen. Dort findet sich nämlich keine Taufe eines Sebastian Ineichen. Das erste Ineichen-Kind in Eich wurde 1693 getauft. Die Familie muss also zugezogen sein. Ob die frühen Ineichen-Ahnen bei Kost-Ineichen wie die beiden letzten hier angeschauten Familien weitgehend korrekt oder wie die späteren Generationen sehr fehlerhaft sind, bleibt deshalb vorerst offen.

So oder so: Würde man die Angaben von Kost-Ineichen ungeprüft übernehmen, wäre man bereits bei den Grosseltern von Rosa Amrein-Ineichen auf dem falschen Pfad, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

Abstammung laut Kost-Ineichen

Josef Leonz Ineichen (1709-?)
oo Anna Arnold

|

Josef Alois Ineichen (1744-?)
oo Magdalena Hüsler

|

Josef Leonz Ineichen (1780-?)
oo Johanna Willimann

|

Josef Leonz Ineichen (1816-1889)
oo Barbara Gassmann

|

Abstammung laut Pfarrbüchern

Sebastian Ineichen (?-1750)
oo Anna Maria Dürig

|

Josef Ineichen (1735-1813)
oo Maria Barbara Bannwart

|

Leonz Ineichen (1772-1853)
oo Jakobea Rogger

|

Josef Leonz Ineichen (1810-1889)
oo Barbara Gassmann

|

Rosa Ineichen (1840-1911)
oo Xaver Amrein (1835-1907)

Fazit

Bei jeder Publikation passieren Fehler. Das ist nicht weiter schlimm und wenn man die Angaben überprüft, was unbedingt zu empfehlen ist, fallen diese in der Regel auch auf. Problematisch ist es, wenn die Fehler zahlreich sind und vermeidbar wären. Am Beispiel der Familie Ineichen von Eich zeigten sich teils gravierende Fehler im Buch von Anna Kost-Ineichen: Mehr als die Hälfte der angeschauten Lebensdaten ist falsch und die Verwandtschaftszuschreibungen stimmen mehrfach nicht mit den Pfarrbüchern überein. Im 18. und 19. Jahrhun-

dert hätte man in den Ehe- und Sterbebüchern eigentlich genügend Informationen, um die richtigen Zuordnungen zu machen. Hier wurde zwar nur die Familie Ineichen von Eich kontrolliert, vermutlich sieht es bei den anderen Zweigen aber ähnlich aus.

Dazu kommen weitere Einschränkungen des Buches: Die Kinderaufzählungen sind unvollständig und Angaben, die in den Pfarrbüchern zu finden wären, fehlen. Die Ehe meiner Urgrossmutter Rosa Ineichen mit Johann Xaver Amrein (1835–1907) wurde beispielsweise am 17. November 1866 im Ehebuch von Eich verzeichnet. Im Buch von Kost-Ineichen fehlt sie allerdings.

Während die hier angeschauten Stammtafeln wohl nur beschränkt brauchbar sind, enthält das Ineichen-Buch durchaus hilfreiche Hinweise. Am Anfang finden sich frühe Nennungen der Familie Ineichen im Kanton Luzern. Die Angaben sind zwar nicht immer gleich ausführlich, aber in der Regel findet man die Quellen. Durch das Abdrucken der Schriftstücke kann man die Angaben auch gleich verifizieren. Listen wie die über die Politiker der Familie Ineichen auf Seite 35 können ebenfalls spannend sein. Ich las dort zum ersten Mal, dass zwei meiner Ineichen-Ahnen Grossräte waren. Andere Quellen bestätigten dies. Gleichzeitig ist aber unklar, wieso Grossrat Leonz Ineichen-Liniger, ein Sohn von Josef Leonz Ineichen-Gassmann, in dieser Auflistung fehlt. Vollständigkeit ist also auch hier nicht gegeben.

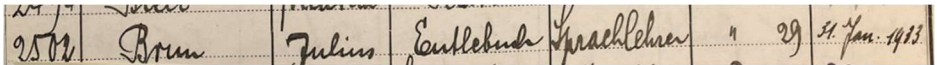
Hinter dem Ineichen-Buch steckt bestimmt viel Arbeit. Aufgrund der zumindest bei den Ineichen von Eich gefundenen Fehler kann man aber leider nur raten, die Stammtafeln zurückhaltend zu verwenden. Meiner Ansicht nach ist es mühsamer und zeitaufwändiger, die Stammtafeln zu überprüfen und Widersprüche zu lösen, als von Grund auf selber zu forschen. Gleichzeitig habe ich im Ineichen-Buch vereinzelt Informationen gefunden, die mir noch unbekannt waren. Es kann sich also dennoch lohnen, in den Büchern zu blättern. Wie bei jeder Publikation ist es aber ratsam, nach Möglichkeit auf die ursprünglichen Quellen zurückzugreifen und alle Angaben zu kontrollieren.

Nachtrag zum Bericht über Franz Julius Brun, den Ururgrossvater von Boris Johnson

Von Friedrich Schmid

Aufgrund des Aufsatzes im letzten Heft sind vor allem drei Informationen eingegangen, die ich gerne mitteilen möchte:

- a) Bevor (Franz) Julius Brun nach Luzern kam, war er in Schüpfheim gemeldet vom 29. September 1925 bis 31. Januar 1933, und zwar im Dorf, Berufsangabe: Sprachlehrer.¹ Wie er dorthin gelangte, bleibt weiterhin offen. Das Bürgerheim in Schüpfheim, in das ein verarmter Entlebucher Bürger normalerweise kam, war nicht im Dorf. Brun war also nicht im Armenheim, sondern irgendwo im Dorf untergebracht, was seltsam genug anmutet. Spätestens im Josefsheim in Luzern war er dann aber definitiv ein armer Schlucker.



- b) Pio Brun in Meggen fragte an, ob sein Ahne Martin nicht ein Bruder des obigen Franz Julius gewesen sein könnte. Nach kurzer Recherche durfte ich meine Antwort mit „Bingo“ einleiten und hatte anschliessend einen ganzen Nachkommenzweig dieser Familie Brun zur Verfügung. Erstaunlicherweise hatte sich in diesem Familienzweig jede Erinnerung an ihren Ururgrossonkel verflüchtigt. - Der Schriftsteller Dominik Brun hat, wie ich auf Anfrage eruierte, erst etwa zehn Generationen zurück mit besagter Brun-Linie zu tun.
- c) In einer E-Mail vom 19. November 2021 hat Margaretha Firehammer-Scherrer, die ich bereits aus dem Brun-Blog im Geneal-Forum kannte, drei Informationen geliefert: zu einem Kenner der Familiengeschichte, zum Ruf des Franz Julius in England und zum Grabstein für Winifred.

¹ E-Mail von der Gemeinde Schüpfheim vom 24. September 2021.

Sehr geehrter Herr Schmid

[...] Meine Urgrossmutter war das vierte der 17 Kinder von Josef & Katharina Brun-Amrein. Die Linie geht folgendermassen:

Katharina Brun (1840 - 1933)

+ Wilhelm Franz Josef Rengelrod (1838 - 1907)

Anna Maria (Marie) Rengelrod (1868 - 1956)

+ Emil Jakob Scherrer (1868 - 1935)

Rudolf Alfred Scherrer (1903 - 1990)

+ Elisabetha Meyer (1909 - 1989)

Margaretha Elisabeth Scherrer (geb. 1938)

+ Burton Deforest Firehammer (1923 - 2001)

Wie Sie in Ihrem Artikel erwähnen, hat mich die Verwandtschaft mit Boris schockiert, aber auch amüsiert! Mit Google konnte ich jenen Zweig weiter verfolgen und fand als beste Entdeckung den einzigen Sohn von Celma Battersby-Kemal (Johnson). Anthony² (geb. 1943) ist (...) eine Fundgrube für Familiengeschichte (...)

Leider kennt auch Anthony keine Details über seinen Urgrossvater Franz Julius Brun. Er sagt, Franz "bolted" und liess seine Familie im Stich. Franz ist also bei den englischen Verwandten nicht sehr hoch im Kurs.

Hingegen kann ich (resp. Anthony) Ihnen ein wenig helfen in Bezug auf den Gedenkstein für Winifred, den Sie in Ihrem Artikel auf Seite 5 zeigen. Anthony schickte mir die Photo und schrieb dazu:

Here is a photo of the gravestone we put up on Winifred's grave in 2015. I don't think I have told you this story:

After Boris had appeared on Who Do You Think You Are? we got a letter from a chap in Bournemouth, who had been a librarian there, saying he knew where Winifred's grave was located in Wimbourne Road Cemetery, Bournemouth.

I contacted the local authority and discovered that the grave belonged to Ali Kemal. Before we could do anything about a grave stone we had to get the ownership transferred to us, the living descendants, because only the owner can erect a grave stone. This meant contacting all the cousins, showing that Ali Kemal had died, produce a will (they do not exist in Turkey) and paying a fee, whereupon I received the attached certificate.

² Antony ist also ein Enkel von Winifred Brun und ein Cousin von Boris Johnsons Vater Stanley.

We had a grave stone made by our local monumental stone mason and Rachel and I drove to the cemetery, which is about 50 miles away. Stanley and his wife Jenny drove over from Exmoor and we watched as the stone masons erected the stone. In the process they unearthed a long section of white marble edging, which was odd as there had never been a grave stone on her site. It turned out that the cemetery had been bombed in WWII and the graves had had to be back filled, so we cannot be sure that Winifred's remains are actually in her plot. Nonetheless she does now have a gravestone, as does Ali Kemal and Lancelot.

Die erwähnten Personen sind:

Rachel = Rachel Feilden, Anthonys zweite Frau

Lancelot = Winifreds erstes Kind, das mit fünf Monaten an Keuchhusten starb (in Beatenberg, war dort begraben)

Stanley = Stanley Johnson, Boris' Vater, mit zweiter Frau Jenny

Peter Michael Johnson = älterer Bruder von Stanley [Boris' Onkel], inzwischen verstorben

Hilary und Gillian = Stanleys Schwestern (weiss praktisch nichts von ihnen)

Sinan und Selim Kuneralp = Alis Enkel (von Sohn aus zweiter Ehe)

(...)

Man erinnere sich: Dieser Grabstein wurde einer Entlebucherin errichtet, die ihr Bürgerrecht allerdings nie aktiviert hatte. - Es war schön, derlei persönlich aus Bozeman, Montana, USA zu erfahren

Bicocca – Winkelried – Odermatt

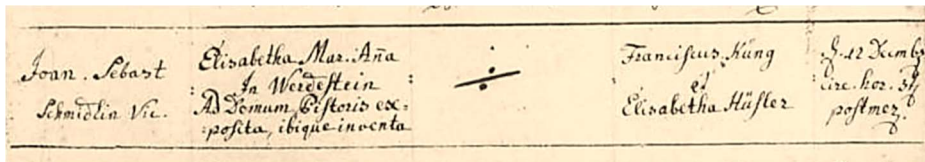
Just vor 500 Jahren - im Frühjahr 1522 - fanden in der Schlacht von Bicocca zwischen 3000 und 4000 Eidgenossen den Tod. Die kaiserlichen Truppen Karls V. fügten den eidgenössischen Truppen, die im Verbund mit der französischen Armee vor Mailand kämpften, eine bittere Niederlage zu. Im Kampf erlitt gemäss der Überlieferung der Nidwaldner Söldnerführer Arnold von Winkelried den Heldentod. Es könnte sein, so schreibt Staatsarchivar Emil Weber, dass dieser Söldnerführer namensgebend für den Helden der Schlacht bei Sempach im Jahre 1386 wurde, sei es doch üblich gewesen, «dass Chronisten ihre Zeitgenossen ehrten, indem sie deren Vorfahren in historischen Schlachten auftreten liessen.» (https://www.nw.ch/docn/262598/Staatsarchiv_Geschichte_Winkelried.pdf)

500 Jahre nach der Schlacht von Bicocca titelte der Blick (06.01.2022), gestützt auf Historiker-Recherchen, dass unser Ski-Ass Marco Odermatt ein Nachfahre Arnolds von Winkelried, des Helden bei Sempach, sei. Wie dem auch sei, der strahlende Olympia-Sieger mit Winkelried-Vorfahren hat jedenfalls seinen Wettstreit zum Glück unverletzt überstanden. *WW*

Vor der Bäckerei ausgesetzt

(Taufbuch Wollhusen, 12. Dez. 1790)

Kurz vor Weihnachten des Jahres 1790 tauft der Wollhuser Vikar ein Mädchen auf den Namen Elisabetha Maria Anna. Ein Eintrag bei den Eltern fehlt, denn das neugeborene Kind war beim Haus des Bäckers in Werthenstein ausgesetzt und dort aufgefunden worden (*Ad Domum Pistoris exposita ibique inventa*). Ob die in Werthenstein wohnhaften Taufpaten den Säugling entdeckten, muss hier offenbleiben. WW



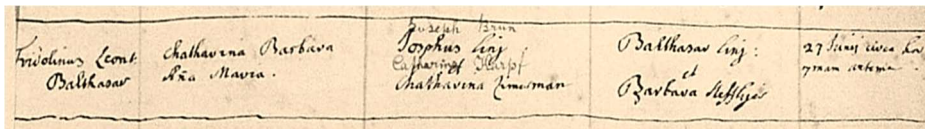
Taufbuchkorrektur nach 45 Jahren

(Taufbuch Wollhusen, 27. Juni 1787)

Idlin vic = Catharina
Nb. In Eltern der Cath. Barbara Anna Maria, am 12. Dec. 1787 am 27. Juni getauft worden ist, sind nicht Joseph Lingg und Catharina Zimmermann sondern Joseph Brun und Catharina Karpf. Kind erzogen von Barbara Häfliger, und in diesem Namen Georg Sigrist Herrswilth.

Der Wollhuser Pfarrer Georg Sigrist ändert am 2. Dezember 1833

einen Geburtseintrag seines Amtsvorgängers Fridolin Leonz Balthasar. Die noch lebenden Taufzeugen Balz Lingg und Barbara Häfliger hatten fast 50 Jahre nach der Taufe darauf hingewiesen, dass die Eltern ihres Taufkinds Catharina Barbara Anna Maria Joseph Brun und Katharina Karpf und nicht wie irrtümlich vermerkt Joseph Ling(g) und Katharina Zimmermann heissen. Pfarrer Sigrist korrigierte den Verschied und wie er 1787 entstand, bleibt wohl das Geheimnis des Urhebers. WW



Besser als hier

(Sterbebuch Sempach, 23. November 1628)

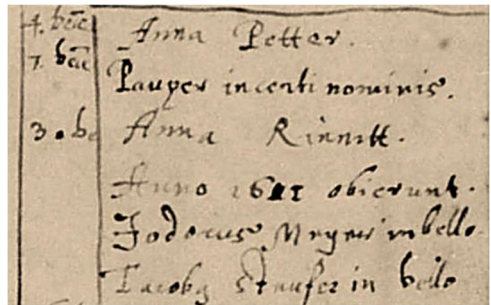
«Dem Münggeli ein Kindt heim gfarem do ime beßer ist als hie.» Die tröstliche Zeile, die der Sempacher Pfarrer vor knapp 400 Jahren schrieb, lässt eine Frage offen: Wer war Münggeli? WW



Arm und namenlos

(Sterbebuch Ettiswil, 7. Dezember 1610)

Im Ettiswiler Sterbebuch steht 1610 die nüchterne Notiz *Pauper incerti nominis*. Mehr erfährt der Leser nicht über diesen namenlosen Hilfsbedürftigen, der wahrscheinlich zufällig auf dem Ettiswiler Friedhof zur letzten Ruhe gebettet wurde. Er wird auch nie in einer Familiengeschichte auftauchen und sein

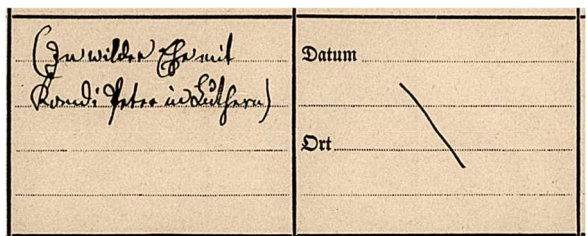


wahrscheinlich hartes Los kann nur erahnt werden. Dem Namenlosen sei deshalb hier ein kleines Denkmal gesetzt. WW

Wilde Ehe

(Sterbebuch Menzberg, 9. Oktober 1864)

Der Pfarrer von Menzberg vermerkte beim Tod von Barbara Baumeler von Romoos am 9. Oktober 1864 etwas Spannendes. Bei der Rubrik zum Ehepartner notierte er in Klammern:



„in wilder Ehe mit Kandi Peter in Luthern“. Die beiden waren also nicht verheiratet, lebten aber trotzdem zusammen. Datum und Ort der Eheschliessung fehlen dementsprechend. OF

Eheinträge als Goldgrube

(Ehebuch Reiden, 8. Februar 1808)

Die Luzerner Ehebücher sollten ab 1785 die Namen der Eltern der Brautleute enthalten. Einzelne Pfarrer gingen sogar noch weiter: In Reiden notierte ein besonders fleissiger Priester im frühen 19. Jahrhundert nicht nur die Namen der Eltern der Brautleute, sondern teilweise auch die Taufdaten der Brautleute und deren Eltern. Mit dem Eheeintrag erfährt man also nicht nur die Namen der Väter und Mütter des Brautpaars, sondern auch ihre Taufdaten.

OF

eadem
et
ab
eadem.
N. 3.

Honestus juvenis Dodorus Cornelius Eichholzer ex Peyden, natus 16^{to} Septembris 1770, filius hon. parentum Melchioris Eichholzer, nati Wilsfo vi 21 Januarii 1722, et Catharinae Rosa Eigenfar, nata 3^{to} Februarii 1754,
Et pudica virgo Ana Maria Hofliger ex Peyden, nata 16^{to} Aprilis 1789, filia hon. parentum Josephi Hofliger, nati die 30 Julij 1754, et Franciscæ Kunz, nata die 25 Aprilis 1760
Sespes Melchior Eichholzer, et Josephus Hofliger

Mit acht anderen Männern ertrunken

(Sterbebuch Neuenkirch, 24. Juni 1708)

Anno 1708.
e Junij devoty juvenis Johannes Wiler non rito alio viris tam uxoris qua non
matrimonio iunctis in lacu Sempacherensi cum summa Populi ibidem nundinis
commorantis consternatione submersus.

Das Totenbuch von Neuenkirch vermeldet 1708 den Tod des Jünglings Johann Wiler, der mit

acht anderen, sowohl ledigen wie auch verheirateten Männern (*cum octo aliis viris tam uxoratus qua non matrimonio iunctis*) im Sempachersee ertrunken war (*in lacu Sempacherensi fuit submersus*). Das tragische Unglück passierte am Sempacher Markt unter grosser Bestürzung der Einwohner und der Marktbesucher (*cum summa Populi ibidem nundinis commorantis consternatione*). Die Nachricht vom Bootsunglück wird sich mit Windeseile in der ganzen Region verbreitet haben. Die Namen der anderen Unglücklichen dürften anhand der Sterbebücher anderer Pfarreien zu eruieren sein. So ist etwa der Ertrinkungstod des Jünglings Johann Büeler im gleichen Zeitraum im Ruswiler Totenbuch vermerkt. WW

Ein Beispiel edler Duldsamkeit

(Sterbebuch Wollhusen, 23. Dezember 1793)

Ende Dezember 1793 vermerkt der Wollhuser Pfarrer den Tod von Anna Maria Eicher, ab der Neumatt. Die Witwe wurde mit allen Sterbesakramenten versehen (*omnibus Sacramentis moribundorum munita*), doch der Seelsorger teilt auch noch mit, dass die Verstorbene zuvor fast sechs Jahre lang gelähmt war und das Bett nicht mehr verlassen konnte (*fere per Sexennium paralytica Lectum numquam desererat*). Und er bezeichnet sie als ein Beispiel edler Duldsamkeit (*Exemplum magnanimae praebens Patientiae*) für alle, die sie kannten (*omnibus eam visentibus*).

Ex Neumatt .
 a: Maria Eicher ^{Witua} conjugata Heinrich Eicher
 omnibus Sacramentis moribundorum munita
 = dorum marita obiit: a: Maria Kromeracher 23 Decembr:
 postquam fere per Sexennium
 paralytica Lectum numquam
 desererat; omnibus eam
 visentibus Exemplum magnanimae
 = nime praebens Patientiae.

Heiter bis ans Lebensende

(Sterbebuch Wollhusen, 31. Dezember 1793)

Noch im gleichen Jahr formuliert der mitteilende Wollhuser Pfarrer auch dem Fahrenden (*vagus*) Jakob Süess einen persönlichen Nachruf. Trotz Armut (*Paupertate*) habe ihn die Heiterkeit (*Hilaritas*) und während der Krankheit (*in Doloribus*) die Geduld (*Patientia*) bis an sein Lebensende niemals verlassen. WW

vagus Wollhusianus, Jacobus Süess, viduus St. Barbara
 Anorum omnibus Sacra = Jacobus Süess, et
 = mentis tranquillitas obit in 31 Decembr:
 Fluxu. = moribundorum. =
 paupertate Animi Hilaritas
 = nitas, et in Doloribus Patientia
 = nitas temperantia eum
 usque ad Exitum Vitae suae
 quam deseruunt.

Von der Philatelie zur Ahnenforschung

Interview mit ZGF-Mitglied Walter Räber, Luzern

Walter Räber, Luzern, langjähriges und aktives Mitglied der Zentralschweizer Gesellschaft für Familienforschung ergründet mit grosser Beharrlichkeit die eigene Familiengeschichte. Für die Genealogie hat er sogar die geliebte Philatelie in den Hintergrund gerückt.

Walter Räber, Familienforschung ist nicht selten eine Alterserscheinung. Wie und wann bist du zur Ahnen-Forschung gekommen?

Bereits mit 16 Jahren, das war 1941, als ein Ahnenforscher meiner Wohngemeinde erwerbsmässig einen Stammbaum der Räber-Linie im Kanton Luzern zum Erwerb präsentierte. Von neun aufgeführten Generationen erschienen meinem Vater deren vier älteste Generationen fremd und daher fragwürdig. Trotzdem zeigte Vater als ehemaliger Lehrer lebhaftes Interesse an diesem neuartigen Dokument und war bereit, einen ansehnlichen Preis dafür zu leisten. Das erweckte in mir einen tiefen Eindruck als spätere Eigenbeschäftigung.



Walter Räber.

Was hat sich in all den Jahren bei der Forschungsarbeit verändert?

In all den Jahren meiner Forschungsarbeit ist die Freude und Zielbewusstheit gestiegen, auch dank der wiederkehrenden, bedeutungsvollen Erfolgserlebnisse. Verändert hat sich das Umfeld der Gegenwart: Unverheiratete Paare mit Kindern. Die jüngere Generation ist schwieriger erreichbar, weil nicht im Festnetz. Umso wichtiger ist es, genealogische Informationen bei den Eltern und Grosseltern einzuholen, solange dies möglich ist. Vorarbeit als Grundlage in Hinblick auf das ungeschriebene Gesetz in der Ahnenforschung: Aus der Neuzeit in die Vergangenheit.

Woran arbeitest du zurzeit?

Zurzeit bin ich daran, einige noch offene Fragen als Ergänzung zur bereits publizierten Chronik zu klären. Im weiteren versuche ich persönliche Kontakte mit Vertretern der jüngeren Generation aus dem weitverbreiteten Räber-Netz freiamt herzustellen, als Vorarbeit zu einer nächsten Chronik.

Was kann man schon alles von dir lesen?

Bis jetzt sind von mir zu lesen: Begleitheft zum Stammbaum der Räber von Hohenrain, erschienen im Juli 2005; «Hans Ulrich Räber – ein grosser Gelfinger» erschienen im Jahre 2010 in der Heimatkunde aus dem Seetal, und in der Seetaler Brattig; «Chronik der Reber/Räber/Raeber mit Frühgeschichte in der Schweiz und im Ausland», erschienen 2019 im Selbstverlag.

Was ist das Besondere an der Familiengeschichte der Räber?

Eine spezielle Herausforderung in unserer Familiengeschichte ist die Erfassung und Zusammenführung sämtlicher neun eigenständigen Zweige im Kanton Luzern und im Freiamt mit gleicher Herkunft Gelfingen.

Räber - Reber - Raeber? Welche Schreibweise ist die älteste?

Die älteste Schreibweise lautet: dictus Reber.

Welche Vorfahrin, welcher Vorfahre fasziniert dich am meisten?

Als Vorfahre beeindruckt mich vor allem der Ulrich dictus Reber von Thun, seit 1300 Bürger von Luzern. Sein Vorname kehrt auch stets unter seinen Nachkommen wieder.

Welchen konkreten Nutzen bringt dir die ZGF?

Ich ziehe Nutzen aus der Begegnung mit gleichgesinnten Zeitgenossen und aus dem Austausch von Forschungs-Erfahrungen. Dann schätze ich die Vorträge im Bereich der Ahnenforschung, die Hinweise auf wichtige Quellen und die gegenseitige Animation.

Familienforschung ist Arbeit im stillen Kämmerlein. Wie kam und kommt deine Familie damit zurecht?

Meine Ahnenforschung begann im 3. Jahr der Pension und erfuhr den Vorrang gegenüber dem lang gehegten Lieblings-Hobby, der Philatelie. Um meine Frau aus dem englischen Sprachgebiet dafür zu erwärmen, begann ich mit der Familiengeschichte ihrer Seite bis zur Erstellung eines Stammbaumes von sieben Generationen. In den folgenden Jahren war dann immer noch hin und wieder zu hören: «Walter, komm doch bitte wieder zurück zu den Lebenden!» Wenn ich mir aber als Regel jeden Freitagnachmittag für die Forschung im Staatsarchiv Luzern reservierte, kam es meiner Frau nur zu gut. Es gab ihr die Möglichkeit, ihren eigenen Interessen im oder ausser Haus nachzugehen. Wir pflegen auch gegenseitige Unterstützung. Unser Sohn Markus war mir oft eine wertvolle Hilfe, wenn Probleme auf dem PC auftauchten und letztlich hat er auch die Chronik grafisch gestaltet. WW

90. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2021 an der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2022 in Luzern

1. *Einleitung*

Ein zweites spezielles Vereinsjahr liegt hinter uns. Es hat uns allerlei beschert: Zeitweise stand mit Ausnahme des Portraitarchivs alles still, die Unsicherheit der Planung schränkte ein genauso wie das variantenreiche Massnahmenpaket von Bund, Kanton und Besitzern unserer Veranstaltungsräumlichkeiten oder der „Glaubenskrieg“, der auch unsere Mitglieder betraf und bis in den Vorstand drang. So sind auch heute einige treue Besucher unserer Anlässe wohl oder übel zu Hause geblieben. Immerhin: Es stehen keine Traktanden an, welche das Gewicht haben, die Rechtmässigkeit der Durchführung unserer MV in Frage zu stellen. Zudem haben wir im Vorstand anlässlich der schriftlich durchgeführten Ersatz-MV so tolle Rückenstärkung erfahren, dass wir wohl nicht am Sinn der Mehrheit unserer Mitglieder hinweg bestimmen.

Zu dieser Mitgliederversammlung vor einem Jahr: Die fast hundertprozentige Zustimmung zu allen Traktanden wurde bereits kommuniziert. Unser Aktuar Friedrich Auf der Maur hat den ganzen Stapel des eingegangenen Abstimmungspapiers überprüft und bestätigt seine Richtigkeit. Wir bitten Sie, diesen Hinweis anstelle eines Protokolls am Ende des Jahresberichts separat zu bestätigen.

2. *Referate und Ausflug*

Die Anlässe im ersten Halbjahr fielen vollständig aus. Wir haben sie angesichts des damaligen Lockdowns schon gar nicht erst geplant. Das betraf auch einen Ausflug im Mai. Als Ersatz haben wir bereits im September ein Referat angeboten.

25. September 2021

Herbert Ehrenbolger-Gosseling: Episoden aus dem Leben der Vorfahren

Nach langer Pause und angesichts der Regel 3G sowie verbreiteter Vorsicht waren wir gespannt, ob der grosse Raum nicht ganz leer bleiben würde. Er blieb es nicht, obwohl sich Besucherverlust und Besucherandrang in Grenzen hielten. Nach der Eingangskontrolle konnte die didaktische Lektion dann beginnen, Episoden aus dem Leben von Ahnen, abgegrenzt, eingeleitet oder untermauert durch Musikbeispiele, Texte oder literarische und historische Querverweise. Es wurde jedem klar, dass Ahnenforschung mehr sein kann als ein paar

Ahnenlinien und dass wir Ahnen nicht nur in gerader väterlicher Linie haben. So erfuhren wir von Auffälligkeiten der Schreibung unserer Namen, von Heiratsproblemen über die Gesellschaftsschicht hinaus, von Hunger und Wolfsjagd, vom bestraften Opfer oder der Tatsache, dass uneheliche Zeugung oder Geburt für Frau und Kind mit Illegitimität und damit eingeschränktem Recht verbunden war, von Unglücksfällen und eigentlichen Verbrechen, von Leben als Mündel, von Armut, Auswanderung oder von der Olympiade 1924. Fleisch am Knochen, das war das Motto des Referenten, der uns auch darauf hinwies, wo man solches finden konnte: in Rats- und Gerichtsprotokollen, im Kantonsblatt oder zunehmend in Quellen im Internet, um nur einige zu nennen.

23. Oktober 2021

Josef Blum: Von Bauern, Tauern und Hausleuten im Dorf Pfaffnau in der frühen Neuzeit

Der Referent lebt seit langem in Sempach und ist heute Präsident von Pro Sempachersee. Aufgewachsen ist er als Bauernbub in Pfaffnau, wo er selber als Landwirt tätig war. Zuerst gleichzeitig hat er als studierter Agronom ETH und Spezialist für Genetik und Statistik in wissenschaftlichen Gremien gearbeitet und war anschliessend Leiter von landwirtschaftlichen Abteilungen und Dienststellen im Kanton Luzern, zuletzt Ökologie. Nach der Pensionierung studierte er Geschichte. Ein vielfältiger Weg also, gezeichnet von Kontinuität und Veränderung. Im Studium hatte er bereits mit dem Planbuch Pfaffnau von 1794 zu tun. Und so hat er sich dank weiterer guter Quellenlage mit der Gemeinde Pfaffnau befasst und seine Analyse der Gemeindegewirtschaft und ihrer Veränderungen in einem schönen Buch festgehalten: „Pfaffnau, ein Dorf in der frühen Neuzeit“. An seinen Erkenntnissen hat er uns teilnehmen lassen. Wir hören von Gärten oder Püntenen, von Zelgen, eingezäuntem Ackerland, von Wässerwiesen, von Weide auf der Allmend und vom Wald. Wir vernehmen, dass Bauern die Tauner mit Gewerbe und wenig Land als willkommene Saisoniers betrachteten. Wir erfahren, dass der Ertragsfaktor von Roggen damals fünf betrug, heute 20-50. Wir sehen die sechs zuletzt verheirateten Männer mit Ihren Eimern die Feuer löschen, wir erfahren, welche Aufgaben Ammann, Vierer, Bannwart oder Gerichtssassen hatten. Und mich hat der Referent dazu animiert, Gemeinde- und Urteilbücher von Pfaffnau persönlich zu konsultieren.

27. November 2021

Bernadette Ronca: Katharina Amrhyn-Ronca, ein unkonventionelles Frauenleben im 19. Jahrhundert

Wie beschreibt man das Leben einer Frau aus „besseren“ Kreisen, die sich nicht anders zu behelfen weiss, als ihr Kind auszusetzen? Die Referentin, die mit ihrem Mann seit langem der Familiengeschichte nachforscht, tat es engagiert,

recht deftig, jedenfalls wenig moderat und doch sachlich, indem sie die persönliche in die allgemeine Geschichte einbettete. Wir Zuhörende waren auch in einer spannenden Geschichtslektion. Kathrins Geburt und Jahre des Heranwachsens waren geprägt vom Ende der Helvetik, von Verarmung und Tod der Eltern, vom Leben im Waisenhaus und von frühen zwei Schwangerschaften. Dann ging die Stigmatisierte mit Amrhyn, einem wesentlich älteren Verschupften, eine zehn Jahre dauernde Zweckehe ein. Sie hatten sechs Kinder, konnten sogar erben, aber er war oft betrunken und randalierte, sie wirtschaftete leichtsinnig, und beide litten unter der Ächtung der Familie und fielen einem Betrüger zum Opfer. Drei Jahre nach dem Tod des Gatten wollte sie eine weitere Schwangerschaft verheimlichen und setzte das Kind aus. Es überlebte und sie kam für Jahre ins Zuchthaus. Danach lebte sie unauffällig und ihre Kinder etablierten sich.

3. *Vorstandsarbeit*

3.1 *Sitzungen*

Der Vorstand traf sich zu zwei Sitzungen im Staatsarchiv: am 18. Juni und 12. November 2021. Traktandiert waren übliche Themen. Dazu kamen einige E-Mails und vor dem Referat am 27. November eine Sitzung der Findungsgruppe nächstes Präsidium.

3.2 *Kontakte*

Persönliche Kontakte zu Partnergesellschaften und zur SGFF sind fast vollständig eingeschlafen und es ist nur zu hoffen, dass ein munteres Erwachen bald wieder möglich wird. In diesem Jahr waren unsere Publikationen, Newsletters oder Websites das etwas entpersönlichte Feld gegenseitigen Austauschs.

3.3 *Portrait Archiv*

Wieder hat das Portrait Archiv ziemlich beschäftigt. Diesmal nicht den ganzen Vorstand, sondern die verantwortlichen des PA: Viele von uns haben bemerkt, dass das Portal im Herbst für Tage ausfiel. Markus Lischer aber könnte uns ein Lied davon singen, wie Tage oder Nächte lang fieberhaft nach der Fehlerquelle gesucht und die gesicherten Daten gezügelt wurden.

3.4 *Einführungskurse*

Im vergangenen Herbst fand im Staatsarchiv wiederum ein Einführungskurs mit Markus Lischer statt.

3.5 *Genealogische Auskünfte*

Genealogische Anfragen sollen per Link über das externe Angebot Geneal-Forum laufen. Bei mir sind Anfragen weiterhin zurückgegangen. Hingegen hat

im Zusammenhang mit dem Aufsatz über Franz Julius Brun und mit der An-
kündigung meines Emmenegger-Referates ein äusserst vielfältiger, reger Aus-
tausch stattgefunden, den ich aber nicht als präsidiale, sondern als persönliche
Aktivität verbuche.

4. Mutationen

Mitgliederbestand am 1. Januar 2021	197
Austritte	6
Verstorben	6
Eintritte	18
Bewegung	6
Mitgliederbestand am 31. Dezember 2021	203

Im Berichtsjahr verstorben sind:

Borel Erwin, Bucher Margaretha, Kieliger Mario Otto, Nussbaumer Josef,
Wachter Vera, Wirz Bernhard.

Im Berichtsjahr ausgetreten sind:

Häfliger Albert, Kaufmann Marie-Louise, Lötscher Erwin, Meyer Fritz, Ottiger
Josef, Zollinger-Hammer Lotti

Im Berichtsjahr eingetreten sind:

Am Rhyn Beat, Brotschi-Zemp Edith, Brun Josef, Graf Markus, Herzog-Scherrer
Xaver, Hüsler Markus, Jäggi-Ulrich Stefan, Krummenacher Werner, Lütolf Die-
ter, Matter Gerhard, Meyer Beatrice, Meyer-Brun Monika, Murer Margrit, Port-
mann Phil, Schweri Marcel, Stirnimann Moritz, Strässle René, Wyss Guiseppa.
Dazu kommen bereits vier weitere: Berger Pius, Fuchs Hans, Ineichen Armin,
Küng-Schmid Hans

5. Dank

Abschliessend danke ich allen: Ihnen dafür, dass Sie anwesend sind und uns
unterstützen, den Neumitgliedern, dass sie die Zukunft des Vereins möglich
machen, dem Vorstand für die grosse, grossartige Arbeit und für alles enga-
gierte Mitdenken.

Einsiedeln, 21. Januar 2022

Der Präsident Friedrich Schmid

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 22. Januar 2022, 14.00 – 15.20 Uhr, Uni Luzern

1. Begrüssung

Präsident Friedrich Schmid begrüsst 34 Vereinsmitglieder. Er zeigt ein Symbolbild mit einer halb offenen Türe. Mit diesem positiven Zeichen wünscht er uns, dass wir auch weiterhin offen aufeinander zugehen.

Als Stimmenzähler wird Willi Hofstetter gewählt.

Entschuldigt haben sich:

Auf der Mauer Friedrich, Bieri Markus, Birrer-Lütolf Priska, Bucher-Studer Peter, Bühler Andreas, Ehrenbolger Herbert, Frank Heinz, Knecht Lukas, Muheim Josef, Räber Kurt, Rüegg Isabella, Schmidiger Claudia, Troxler Martha, Tschopp Paul, Vogler Albert, Von Allmen-Wyss Helena, Zeder Bruno.

2. Protokoll

Ein Protokoll im herkömmlichen Sinn gab es von der schriftlichen MV 2021 nicht. Im Mitteilungsblatt Nr. 53 wurde eine Mitteilung und der 89. Jahresbericht 2020 des Präsidenten abgedruckt. So wird diese Mitteilung anstelle des Protokolles ohne Bemerkungen einstimmig genehmigt.

3. Jahresbericht

Präsident Friedrich Schmid verliest seinen Jahresbericht 2021 (vgl. oben).

4. Rechnung

Kassierin Rita Naef präsentiert die Rechnung 2021. Bei einem Aufwand von Fr. 6'072.10 und einem Ertrag von Fr. 9'525.00 resultiert ein Gewinn von Fr. 3'452.90. Damit steigt das Vereinskonto der Gesellschaft von Fr. 26'604.31 auf Fr. 29'787.21.

Der Grund für den überdurchschnittlichen Gewinn ist COVID-bedingt. Die MV und die drei Referate im Frühling fielen aus. So auch die Ausgaben für Saal und Referatshonorare. Budgetiert waren auch Ausgaben für Geschenke, Vorstandessen und Mehrausgaben der Reise, welche auch nicht ausgegeben wurden.

Unser Verein finanziert sich über Mitgliederbeiträge und grosszügige "Aufrundungen". Mehr als 50 Mitglieder erhöhten den Beitrag meistens um Fr. 10.- oder Fr. 20.-, aber auch Fr. 50.- bis Fr. 200.-. Ein Referent spendete gleich das Honorar. So konnten als Gönnerbeiträge für Verein und Portrait Archiv zusammen Fr. 1905.- eingebucht werden. Ein herzliches Dankeschön!

4.1 Revision

Armin Heer musste die Rechnung alleine prüfen, weil Bernhard Wirz leider im Frühjahr verstorben ist. Armin Heer erwähnt die saubere und in allen Positionen korrekte Führung der Buchhaltung. Er verliest den Revisorenbericht und stellt den Antrag an die MV, die Rechnung 2021 zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen. Die Rechnung wurde genehmigt und der Vorstand damit entlastet.

5. Jahresbeitrag

Eigentlich steht es in den Statuten, dass die MV jedes Jahr den Mitgliederbeitrag festsetzen muss. Seit Jahren ist er gleichbleibend, darum ging dieses Traktandum in letzter Zeit unter.

Der Jahresbeitrag von Fr. 40.- wird ohne Bemerkungen genehmigt.

6. Budget

Das Budget 2022 ist mit einem Gewinn von Fr. 610.- ziemlich ausgeglichen. Wir rechnen damit, dass wir alle Referate und den Ausflug durchführen können. Für das jährliche Update des Portraitarchivs sind Fr. 1500.- budgetiert. Wir brauchen auch wieder neue Kuverts. Das Budget wird genehmigt.

7. Mutationen

Die Mutationen sind im Jahresbericht aufgeführt. Einige Neumitglieder sind an der MV anwesend und stellen sich auf sympathische Weise vor. Sie erwähnen vor allem, wie sie zur Familienforschung gekommen sind. Es gibt überraschend viele Verbindungen. Der Einführungskurs von Markus Lischer und persönliche Kontakte von Rita Klein-Stutz schaffen positive Anreize zum Eintritt in die ZGF.

Vorgestellt haben sich:

am Rhyn Beat, Berger Pius, Küng Hans, Herzog Xaver, Hüsler Markus, Ineichen Armin, Jäggi Stefan, Köppli Markus, Krummenacher Werner, Lütolf Dieter, Murer Margrith, Zemp Peter.

Wir heissen alle Neumitglieder herzlich willkommen und wünschen viel Freude am Forschen.

8. Wahlen

Weil unser ehemaliger Kassier und aktueller Revisor Bernhard Wirz nicht mehr unter uns ist, muss ein neuer Revisor gewählt werden.

Wir können Patrick Lischer (Jg. 1973, Eintritt ZGF 2018) vorschlagen. Mit grossem Applaus wird er gewählt. Herzlichen Dank, Patrick, für deine Bereitschaft!

9. Information zum Projekt Ahnenliste

Der Projektleiter und Initiator Olivier Felber informiert über den neusten Stand. 27 Perspnen haben Interesse bekundet und bereits acht Ahnenlisten sind auf der Homepage. Eine neunte folgt bald.

Sechs Ahnenlisten gehen auf sechs Generationen zurück, zwei auf fünf Generationen. Die Listen sind relativ vollständig, von möglichen 880 Namen sind doch schon 815 bekannt. Ergänzungen können jederzeit nachgeliefert werden. Geografisch beziehen sich acht Ahnenlisten auf den Kt. Luzern, die Hälfte hat sogar mehrheitlich ihre Ahnen im Kanton. Weitere Kantone, vor allem von der Zentralschweiz, sind vertreten, jedoch noch nicht Obwalden. Auch Vorfahren aus Deutschland und Tschechien sind auf den Listen. Die Bandbreite der Berufe ist auch interessant. Olivier Felber zählt einige auf.

In den acht Listen gibt es bereits eine Ahnengleichheit.

Olivier Felber ermutert alle mitzumachen und bietet seine Hilfe an. Einfach mal auf die Homepage gehen und die Listen studieren. Es kann auch z.B. mit dem Namen in der Suchfunktion nach Vorfahren gesucht werden.

Danke vielmals, Olivier!

10. Anträge

Keine

11. Varia

Ein Mitglied fragt, ob es eine Mitgliederliste gibt.

Wir haben schon seit längerem keine mehr aufgelegt oder verschickt. Die Verantwortliche für die Kasse/Mitgliederverwaltung Rita Naef erklärt, dass es keine Mitglieder gibt, welche nicht auf einer Liste erscheinen möchten. Also kann eine vollständige Liste erstellt werden mit Name, Ort, Telefonnummer, E-Mailadresse und Forschungsnamen. Die Mitgliederliste kann bei rita@naef.biz bestellt werden und wird per Mail zugestellt. An nächsten Zusammenkünften werden auch Listen aufliegen.

Präsident Friedrich Schmid bittet alle, die Mitgliederliste mit Zurückhaltung zu nutzen, nicht weiterzugeben oder gar für Werbezwecke zu missbrauchen. Eine Mitgliederliste ist eine vereinsinterne Angelegenheit.

Ein Mitglied ist erstaunt, dass im Portrait Archiv viele User nur mit Nummer erscheinen. Es würden auch viele Bilder mit schlechter Auflösung hochgeladen und unvorteilhafte Aufnahmen. Es müsste einfacher sein, Bilder auszutauschen. Die anwesenden PA Webmaster Markus Lischer und Ruedi Ammann helfen gleich persönlich weiter.

Ein Mitglied fragt, warum es beim Portraitarchiv einen Unterbruch gab. Webmaster Markus Lischer erklärt, dass es ein rein technisches Problem mit dem Webhoster war und der Grund dafür nie herausgefunden wurde. In der Folge wurde zu einem anderen Webhoster gewechselt.

Nächste Veranstaltungen

26. Februar 2022, Alois Hartmann: Seetaler Politiker in Bern
26. März 2022, Friedrich Schmid: Emmenegger in Schüpfheim
23. April 2022, Markus Lischer: Kleine Welt auf dem Felsberg
7. Mai 2022, Ausflug

SGFF-Hauptversammlung 23. April 2022

Friedrich Schmid dankt allen Anwesenden fürs Kommen und gibt das Wort weiter an Kassier Rita Naef.

Im Vorstand haben wir sehr unterschiedliche Arbeitsbelastungen. Einige haben einen immensen Zeitaufwand für ihr Ressort.

Darum einen herzlichen Dank an Markus Lischer, Webmaster. Er hat unter anderem im Herbst eine Woche lang Blut geschwitzt, bis das PA wieder online war. Eine Entschädigung möchte er nicht. Wir überreichen einen SBB-Gutschein und zwei Flaschen Wein.

Tagtäglich geht Ruedi Ammann ins Portraitarchiv, beantwortet Mailanfragen, schneidet Bilder zurecht, löscht Duplikate etc. Und immer wieder bekommt er ganze Alben mit Leidbildern zum Einlesen. Danke vielmals Ruedi, dein Einsatz ist gewaltig! Er erhält zwei Flaschen Wein.

Das Mitteilungsblatt ist unsere Verbindung zu allen Mitgliedern. Werner Wandler, Redaktor MB, schafft es jedes Mal, mit eigenen Beiträgen und eingesandten Berichten eine abwechslungsreiche und übersichtliche Ausgabe zu gestalten. Zwei Flaschen Wein als Dankeschön.

Nicht zuletzt auch einen herzlichen Dank an Friedrich Schmid, Präsident. Ein Beispiel: Kurzfristig hat er für den vergangenen Herbst drei kompetente Referenten organisiert, welche geniale Vorträge mit Feingefühl und viel Hintergrundwissen präsentiert haben. Auch er bekommt zwei Flaschen Wein.

Friedrich Schmid, Präsident, bedankt sich auch bei den beiden Vorstandsfrauen Rita Naef-Hofer, Kasse und Rita Klein-Stutz, Versand, die ihre Aufgaben gewissenhaft erledigen.

Um 15.20 Uhr schliesst der Präsident die Mitgliederversammlung und erwähnt, dass im Restaurant Tibits ein Tisch reserviert ist.

Adressen der ZGF-Vorstandsmitglieder

Friedrich Schmid

Präsident

Arvenweg 10
8840 Einsiedeln
055 412 40 69

schmid.arve@bluewin.ch



Rita Naef-Hofer

Kassierin
Mitgliederverwaltung
Schlossbachstrasse 6
8620 Wetzikon
044 860 13 69

rita@naef.biz



Markus Lischer

Webmaster

Felsbergstrasse 6
6006 Luzern
041 410 93 86

markus.lischer@bluewin.ch



Werner Wandeler

Red. Mitteilungsblatt

Sonnebergli 32
6017 Ruswil
041 495 21 77

wandewer01@datazug.ch



Friedrich Auf der Maur

Aktuar

Stationsstrasse 12
8604 Volketswil
044 945 27 08

Aimex24@bluewin.ch



Rita Klein-Stutz

Versand

Gärtnerweg 22
6010 Kriens
041 320 65 51

familie.klein.stutz@bluewin.ch



Revisoren

Armin Heer
Rosenfeldstr. 4
6048 Horw
041 558 19 16

Patrick Lischer
Mühlefluo 8e
6414 Oberarth
076 582 11 69

Website *www.genealogie-zentralschweiz.ch*